



Leitfaden für eine geschlechtergerechte Sprache

März 2011, Büro für Gleichstellung



Geschlechtergerechte Sprache

1 Ziel und Auftrag

Die Gleichstellung von Mann und Frau ist seit gut 30 Jahren in der Bundesverfassung verankert.¹ Das hat auch Folgen für die Fachhochschulen, denn das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie schreibt vor, dass Chancengleichheit als Qualitätskriterium in den Strategien der Fachhochschulen zu verankern und umzusetzen ist.

Auch von der KFH² wurden in Sachen Gleichstellungsarbeit klare Standards für die Akkreditierung von Fachhochschulen gesetzt.³ Die Fachhochschulen haben bei der Erfüllung all ihrer Aufgaben für die tatsächliche Gleichstellung von Mann und Frau zu sorgen. Zur Umsetzung ihrer Gleichstellungspolitik müssen sich die Fachhochschulen entsprechende Ziele setzen, Programme entwickeln und deren Wirkung überprüfen.⁴

Die Kalaidos Fachhochschule orientiert sich in Sachen Gleichstellung und Chancengleichheit an sechs Grundsätzen:

1. Unsere Führungsinstrumente und die Strukturen sind geschlechtergerecht ausgestattet.
2. Frauen und Männer sind auf allen Stufen und in allen Leistungsbereichen ausgewogen vertreten.
3. Unsere Lehrinhalte sind geschlechtersensibel ausgestaltet.
4. Unsere Lehrinhalte werden geschlechtergerecht vermittelt.
5. Die Kalaidos Fachhochschule Schweiz tritt nach innen und aussen geschlechtergerecht auf.
6. Die Kalaidos Fachhochschule Schweiz ermöglicht die Vereinbarkeit von Studium und/oder Erwerbsarbeit und Familienarbeit.

Die festgelegten Ziele sollen schrittweise umgesetzt werden. Als Jahresziel für 2011 wurde die Durchsetzung einer geschlechtergerechten Sprache festgelegt.

Das bedeutet: Bis 31.12.2011 sind alle für den Auftritt nach aussen relevanten neu erstellten Dokumente (Verträge, Leistungsausweise usw.) inkl. Korrespondenz (Briefe, Mails etc.) geschlechtergerecht formuliert. Offizielle, für den Studienbetrieb relevante Dokumente wie Prüfungsreglemente, Masterarbeitsdossiers etc. sind ebenfalls geschlechterneutral formuliert.

¹ BV, Art. 8 Abs. 3.

² KFH: Konferenz der Fachhochschulen Schweiz

³ Nachzulesen unter <http://www.kfh.ch/uploads/empfi/doku/Empfehlungen%20Gleichstellung%20Standards%20neu%20d.pdf>

⁴ Richtlinien des EVD für die Akkreditierung von Fachhochschulen und Studiengängen, 2006, S. 3.



2 Warum es eine geschlechtergerechte Sprache braucht

„Geschlechtergerecht formulieren bedeutet nichts anderes, als die Gleichstellung im Bereich der Sprache zu verwirklichen. Texte sind dann geschlechtsneutral, wenn Frauen und Männer sprachlich so behandelt werden, dass sie gleichermaßen angesprochen sind.“⁵ Geschlechtergerechte Sprache ist somit nichts anderes als eine von verschiedenen gleichstellungspolitischen Massnahmen. Geschlechtergerecht zu formulieren ist ein kleiner Schritt in die richtige Richtung, denn Sprache beeinflusst Denken und Handeln.

Es hat sich in den letzten Jahren einiges verändert im Sprachgebrauch, insbesondere in der Schweiz: Eine Untersuchung zeigt, dass das generische Maskulinum, also die Verwendung der verallgemeinernden männlichen Form, in Deutschschweizer Medien vermehrt durch alternative Formen ersetzt wurde.⁶ Dennoch gibt es noch einen grossen Handlungsbedarf, auch bei uns an der Kalaidos Fachhochschule.

3 Die Argumente für eine geschlechtergerechte Sprache

1. Sprache und Denken sind eng miteinander verbunden

Die Sprache gibt nicht nur die Vorstellungen Einzelner, aber auch einer Personengemeinschaft bis hin zu denjenigen der Gesellschaft wieder, sondern kann diese Vorstellungen auch beeinflussen. Diese Wechselwirkung von Sprache und Denken wurde schon vielfach untersucht und bestätigt. Wird nur in der männlichen Form gesprochen, bildet sich im Gehirn das Bild von ausschliesslich Männern, auch wenn Frauen mitgemeint wären. (Das Gleiche geschieht übrigens mit Bildern: Wenn uns z. B. auf Werbeplakaten nur Männer anblicken, fühlen sich Frauen nicht angesprochen und umgekehrt.

2. Geschlechtergerechte Sprache ist fair und diskriminiert nicht

Eigentlich ist es ganz einfach: Frauen machen gut 50% der Gesellschaft aus. Was spricht dagegen, dass das auch sprachlich manifestiert wird? Der ausschliessliche Gebrauch der männlichen Form macht Frauen und ihre Leistungen unsichtbar.

3. Auch im eigenen Interesse – unsere Chance: Frauen sind eine wichtige und interessante Zielgruppe

Die Wirtschaft ist nach wie vor männlich dominiert. Gesellschaftliche Veränderungen weisen darauf hin, dass sich das ändern wird: Die Wirtschaft wird – nicht zuletzt aufgrund der demographischen Entwicklungen – zunehmend auf gut ausgebildete Frauen angewiesen sein; diese wiederum dürften dementsprechend einen grossen Weiterbildungsbedarf haben. Wenn wir gezielt auch Frauen ansprechen – mit geschlechtergerechter Sprache und Werbung, aber natürlich auch mit passenden Zeitmodellen und geschlechtergerechten Lehrinhalten – entsteht uns daraus ein Marktvorteil.

4. Last but not least: Wir haben als Fachhochschule einen gesetzlichen Auftrag

Und das ist gut so, weil dadurch die Verbindlichkeit erhöht und der Weg zu einem bewussteren Umgang mit Sprache gefördert wird.

⁵ Schweizerische Bundeskanzlei (Hg.): Leitfaden zur sprachlichen Gleichbehandlung im Deutschen. Bern 1996, S. 4.

⁶ Regula Bühlmann: Ehefrau Vreni haucht ihm ins Ohr... Untersuchung zur geschlechtergerechten Sprache und zur Darstellung von Frauen in Deutschschweizer Tageszeitungen. Linguistik online, 11, 2/2002. Die gleiche Studie belegt allerdings auch, dass die untersuchten Tageszeitungen (noch!) nicht frei von – z. T. unterschwelligem – Geschlechterstereotypen und Sexismen sind.



So einfach geht es – Tipps zum geschlechtergerechten Formulieren

Vielleicht denken Sie, geschlechtergerechtes Formulieren sei aufwändig, klinge schwerfällig und erschwere die Lesbarkeit. Aber das muss nicht sein! Geschlechtergerechtes Formulieren ist Übungssache; schnell gewöhnt man sich daran. Es gibt ein paar Tricks und Tipps, wie geschlechtergerecht formuliert werden kann, ohne dass Lesbarkeit und Textfluss zu sehr leiden. Nachfolgend zeigen wir, wie das geht.

Zugegeben: einige der unten aufgeführten Lösungen können unpersönlich oder umständlich tönen, wenn man sie konsequent anwendet. Durch das Variieren verschiedener geschlechtergerechter Formulierungen kann das aber weitgehend vermieden werden.

➔ Was geht nicht:

Nicht geschlechtergerecht sind Texte, in denen **nur männliche Personenbezeichnungen** verwendet werden, aber auch Frauen mitgemeint sind (generisches Maskulinum; Bsp.: „Alle Schweizer“; gemeint sind „alle Schweizerinnen und Schweizer“). Ebenfalls eine Scheinlösung und daher nicht zulässig ist die **Generalklausel**, mit der oft zu Beginn des Textes in einer Fussnote darauf aufmerksam gemacht wird, dass aus Gründen der Lesbarkeit nur die männliche Form verwendet werde, Frauen aber selbstverständlich mitinbegriffen seien.

Positive Ansätze:

➔ Bei Personenbezeichnungen

Doppelformen oder „Beidnennungen“/Paarformen:

Diese Form ist die korrekteste, kann aber etwas umständlich wirken:

- **Liebe Studentin, lieber Student**
- **Alle Dozentinnen und Dozenten**
- **Eingeladen sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

➔ Die Verkürzung mit dem grossen I

- **der/die StudentIn**
- **die/die DozentIn**
- **der/die MitarbeiterIn**

➔ Pluralformen

Häufig kann auf geschlechtsneutrale Pluralformen ausgewichen werden:

- die Studenten → **die Studierenden**
- die Dozenten → **die Dozierenden**
- die Mitarbeiter → **die Mitarbeitenden**



➔ Umschreibungen (Institutions- und Kollektivbezeichnungen)

Da es im Deutschen kaum neutrale Personenbezeichnungen gibt, kann auf Umschreibungen ausgewichen werden.

- die Studienleiterinnen/die Studienleiter → **die Studienleitung**
- **die Fachhochschulleitung**
- **das Rektorat**
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Prüfungssekretariats erarbeiten neue Richtlinien für den Prüfungsprozess. → **Im Prüfungssekretariat werden die neuen Richtlinien für den Prüfungsprozess erarbeitet.**
- Benutzerinnen und Benutzer des Pausenraums sind angehalten, den Raum sauber zu hinterlassen. → **Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Hinterlassen Sie den Pausenraum sauber.**

TIPP: Umschreibungen mit „wer“, „alle, die“, „diejenigen, die“ usw.

Oft tönt es weniger umständlich, wenn Doppelformen umschrieben werden:

- Studentinnen oder Studenten, welche die Masterarbeit verschieben wollen, ... → **Diejenigen, die Masterarbeit verschieben wollen, ...**
- Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Forums müssen selbst um die Unterschriften besorgt sein. → **Wer am Forum teilnimmt, ...**

➔ Umformulierungen mit Passiv

Umformulierungen mit der Passivform erlauben es, die AkteurInnen zu umgehen:

- **Die Legitimationskarte wird in der ersten Studienwoche verteilt.**
- **Die Semesterarbeiten müssen bis zum xx.xx. abgegeben werden.**

➔ Umformulierungen mit Infinitiv

Personenbezeichnungen können ebenfalls umgangen werden, wenn man Infinitivformen einsetzt.

- **Die Masterarbeit ist in 3 Exemplaren einzureichen.**
- **Wir bitten Sie, das Formular bis nächste Woche auszufüllen.**
- **Es wird gebeten, das Zimmer sauber zu hinterlassen. – Klassenzimmer bitte sauber hinterlassen!**

➔ Bei zusammengesetzten Wörtern

Mitarbeitergespräch → **Qualifikationsgespräch; Beurteilungsgespräch**

Dozentenzimmer → **Pausenzimmer; Teamzimmer**

➔ Neutralisieren

Zuweilen ist es möglich, neutrale Personenbezeichnungen einzusetzen, wie z. B.

- **Personen**
- **Mitglieder**



➔ Angaben in Dokumenten

Durch die direkte Anrede oder durch das Partizip Perfekt können Personenbezeichnungen neutralisiert werden:

- Name des Antragstellers → **(Ihr) Name**
- Unterschrift des Dozenten → **(Ihre) Unterschrift**
- Verfasser → **verfasst von**
- Vertreter → **vertreten durch**

➔ Achten Sie auf sprachliche Korrektheit!

Im Deutschen müssen die Bezugswörter mit dem grammatikalischen Geschlecht des Nomens übereinstimmen. Somit ist die Fachhochschule

- **Anbieterin** von betriebswirtschaftlichen Studiengängen.
- **Garantin** für nachhaltige Lehrinhalte.
- **Konkurrentin** anderer Institutionen.

Die Dozentin ist

- **Referentin** einer Masterarbeit.
- **Expertin** in Rechtsfragen.

Das gilt auch im Plural!

Weitere, umfassende und detaillierte Angaben finden Sie in: „**Geschlechtergerechte Sprache. Leitfaden zum geschlechtergerechten Formulieren im Deutschen**“, herausgegeben von der Schweizerischen Bundeskanzlei, 2009. Nachzulesen oder herunterzuladen unter

<http://www.bk.admin.ch/dokumentation/sprachen/04915/05313/index.html?lang=de>